

Medjugorje

JUNI 2013



Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens

Botschaft vom 25. Mai

„Liebe Kinder!

Heute rufe ich euch auf, stark und entschlossen im Glauben und Gebet zu sein, bis eure Gebete so stark werden, dass sie das Herz meines geliebten Sohnes Jesus öffnen. Betet, meine lieben Kinder, betet unaufhörlich, bis sich euer Herz der Liebe Gottes öffnet. Ich bin mit euch und ich halte Fürsprache für euch alle und ich bete für eure Bekehrung.

Danke dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.“

Liebe Freunde von Medjugorje

Schon sind wir wieder im Monat Juni. Die Natur hat ihr sanftes Grün des Frühlings abgelegt und die Farbe des vollen und kräftigen Sommergrüns angenommen. Alles wächst und gedeiht und wir staunen über



die Schönheit der Schöpfung. Der Monat Juni ist für die ganze Pfarrei Medjugorje ein besonderer Monat geworden im Ablauf des Jahres. Denn in diesem Monat geschah es:

Plötzlich war Sie da; plötzlich begann etwas ganz neues durch Sie ... oder wegen Ihr: der Gospa, der Königin des Friedens. Sie hat diesem Monat einen neuen Charme eingehaucht, das Blau des Himmels stieg herab auf das Grün der Erde. So singen wir im Medjugorje-Lied:

„Aus des Himmels lichten Höhen steigst du, Mutter, zu uns nieder. Sieh uns Kinder vor dir stehen, bringen froh dir unsre Lieder. Schau auf uns und tröst uns alle,

breite deine Hände über uns. Deinem Sohn uns anempfehle, Friedenskönigin, bitt für uns.“

Am 24. und 25. Juni wird die Pfarrei Medjugorje den Jahrestag der Erscheinungen mit einer grossen Pilgerschar aus vielen Ländern begehen als ein frohes Glaubensfest. Hier kommt mir die Predigt eines Bischofs in den Sinn über das Thema: „Wallfahrtsorte“. Er sagte, dass wir heute ganz viele, gut durchdachte Pastoralprojekte aushecken ... doch wir würden dabei oft den besten Pastoraltheologen vergessen, nämlich den Heiligen Geist. Tatsächlich! Wer hätte sich Lourdes, Fatima, Ars ... usw. je ausdenken können? Da ist das Wirken des Heiligen Geistes offenbar.

Jetzt möchte ich noch zwei Zeugnisse bezüglich Medjugorje anfügen, das erste von einem Kardinal und das zweite von einem Bischof.

„Meine Teilnahme an der gestrigen Abendmesse war für mich eine grossartige Erfahrung. Hier hat man Zeit für das Gebet, für die Feier der heiligen Messe. Ich spürte den tiefen Glauben, während wir vor der heili-

gen Messe den Rosenkranz beteten. Das alles hat mich tief berührt. Ich begriff, dass neben den Botschaften, die die Muttergottes gibt, Ihre Anwesenheit so wichtig ist. Gott spricht an diesem Ort nicht nur zu Ihnen, sondern zu allen Völkern und Kulturen. Hierher kommt man nicht aus touristischen Gründen. Hierher kommt man, um zu beichten, um Gott zu begegnen. Das ist ein göttlicher Moment für die Welt“ (Kardinal B. Eccheverria Ruiz, Ecuador).

„Jetzt habe ich etwa dreissig Priesterseminaristen. Solche Früchte interessieren mich.“

Bischof André-Mutien Léonard

Léonard aus Belgien: „Als ich Bischof wurde, begegnete ich den Gläubigen aus meiner Diözese, die jeden Freitag fasten, die die Sakramente dank ihrer Begegnung mit Medjugorje entdeckt haben. Ich stellte fest, dass es unter den Priesterseminaristen regelmässig solche gab, die dank

Medjugorje die Bekehrung erlebt und die Berufung gefunden haben. Jetzt habe ich etwa dreissig Priesterseminaristen. Solche Früchte interessieren mich.“

So möge die Gospa uns immer neu staunen lassen über das Wirken Gottes an uns Menschen: „Denn mächtig waltet über uns seine Huld, die Treue des Herrn währt in Ewigkeit“ (Ps 117,2).

Segensreiche und sonnige Sommertage wünscht Euch, im Gebet verbunden Pater Klemens

Pater Klemens

Frieden! Friede! Friede!... Nichts als Friede!

von Pater Michael Josuran OFM

Ist dieser Wunsch Mariens in Medjugorje und anderen Erscheinungsorten bloss frommes Wunschdenken?

Bei jeder Marienerscheinung ist immer wieder die grosse Frage, wer ist die schöne Dame, woher kommt sie und was will sie? So war es auch in Medjugorje im Jahre 1981, als eine schöne Frau auf dem Berg Podbrdo sich einigen Jugendlichen zeigte. Die Seherkinder haben mit der Dame gesprochen und sie gefragt, wer sie sei und wie sie angesprochen werden möchte. Die Dame nannte ihren Namen und somit auch ihr Programm, ...Königin des Friedens. Als unterstützendes Zeichen für die Erscheinungen war über längere Zeit das Wort Mir – Friede – zu lesen. Wie eine Mutter ruft sie ihre Kinder, zu denen wir alle gehören, auf, den Frieden zu leben. Ohne Frieden wird die Menschheit ins Verderben gehen. Nur im Frieden mit Gott, mit den Mitmenschen und mit sich selber kann die Welt Rettung finden.





Als Königin des Friedens führt Maria die Menschen sanft, aber bestimmt durch eine Lebensschulung auf den Weg des Friedens. Sie lernt uns, wie wir aus dem reichen Schatz der Kirche schöpfen dürfen für das Heil der ganzen Menschheit. So sind die heiligen Sakramente eine immer fliessende Quelle des Friedens, wie Maria es immer wieder deutlich hervorhebt in den Botschaften. Sie ruft auf zum Rosenkranzgebet und zur ständigen Umkehr – Ausrichtung auf Gott und die Einhaltung der Gebote Gottes. Die

alte Tradition des Fastens zur Erlangung von Frieden und Heil wünscht die Königin des Friedens eindringlich im Gegensatz zum verbreiteten Hedonismus. Auch wenn wir uns anhaltenden Frieden wünschen, so wissen wir auch um die Anstrengung auf dem Weg des Friedens und um die Gnade grosser Bereitschaft anderer sich auf einen Friedensprozess einzulassen. Durch das tägliche Gebet, das uns die Königin des Friedens, empfiehlt, besitzen wir eine grenzenlose Möglichkeit, Frieden zu fördern. Immer wie-

der in der Geschichte der Kirche und in politischen Wirren, stellen wir fest, dass ein vereintes Gebet die grösste Weltmacht darstellt. Auch in grosser Bedrängnis, in Zeiten der Christenverfolgung und der geistigen Trockenheit verlässt uns Gott nicht.

Die Kirche betet jeden Tag in der Eucharistiefeier um den Frieden in der Kirche und in der Welt. Um nur einen kleinen Einblick in gewohnte Texte zu bekommen, tauchen wir in die Tiefen des Messopfers ein. So wird im dritten

Hochgebet ein grosses Geheimnis der Kirche oft fast unbemerkt überlesen. Der Priester betet nach der Wandlung: Barmherziger Gott, wir bitten dich: Dieses Opfer unserer Versöhnung bringe der ganzen Welt Frieden und Heil. Sei es also in einer kleinen Bergkapelle auf der Alp oder in einer prächtigen Kathedrale in einer der grossen Weltstädte. Sei es eine Eucharistiefeier mit nur wenigen sichtbaren Anwesenden oder eine überfüllte Kirche. Das Opfer wird immer für den Frieden in der ganzen Welt dargebracht und zum Heil aller Seelen. In einem weiteren Gebet der Liturgie im Anschluss an das Pater noster betet der Priester in Verbundenheit mit der Sehnsucht aller Gläubigen: ...schenke ihr (der Kirche) nach deinem Willen Einheit und Frieden. Friede steht mit Einheit im Einklang. In der Zerrissenheit der Kirche ist das Gebet um Einheit ein Wunsch Jesu, den wir mit unseren Kräften fördern wollen. Leider wird das Gebet um die Einheit oft verändert oder nicht gebetet. Es folgt unmittelbar an das Gebet um Einheit und Frieden der Aufruf, diesen Wunsch nun auch auszudrücken im Zeichen des Friedens. In der dritten Anrufung zum Agnus Dei bitten wir selber um den Frieden für uns, in unserer Seele, in unserem Leben, gib uns

deinen Frieden. Ein Friede, der vom Opferlamm ausgeht und nur Gott uns geben kann. Wir hören aus den Gebeten der Liturgie eine grosse Mahnung an die Besucher der heiligen Messe, dass sie den Frieden, den Jesus in der Kommunion schenkt, auch wahrhaft in die Welt tragen sollen.

Wenn wir im Monat Juni nachdenken über den Frieden, stehen wir gleichsam im Monat des Friedens. Weil Juni als Herz-Jesu-Monat im Gottesvolk verankert ist, wird uns in vielen Kirchen die Quelle des Friedens vor Augen geführt. Aus dem göttlichen Herzen Jesu fliesst der Strom des Friedens in die Herzen der Menschen, die sich ihm ganz öffnen. Friede bedeutet nicht, keinen Streit zu haben oder konfliktfrei durchs Leben zu gehen. Friede im Alltag geht viel tiefer. Als Gemeinschaft von Menschen, die bestrebt sein sollten, miteinander auf dem Planeten Erde zu leben, entfachen immer wieder Kriege im Herzen des Einzelnen, im Herzen einer Ansammlung von Menschen oder gar in den Herzen ganzer Länder. Der innere und der äussere Frieden kann gestört sein. Menschen in Kriegsgebieten oder auch die verfolgten Christen im Nahen Osten, haben keinen Frieden um sich und sind dadurch auch inner-

lich beunruhigt. Der Friede, der uns aber durch den Glauben verheissen ist, kann innere Ruhe schenken, auch wenn es hohe Wellen schlägt um das Seelenschifflein.

Damit dauerhafter Friede sich ausbreiten kann, ist ständige Versöhnung und das barmherzige Verzeihen notwendig. Ungerechtigkeit und Benachteiligung erfahren wir alle immer wieder im Leben. Wie wir mit dieser Situation umgehen, wie wir sie meistern und umwandeln, ist wichtig für unsere innere Entwicklung auf dem Weg zum Himmel. Jeder von uns kennt Menschen, die ihre religiösen Pflichten erfüllen, jedoch verbittert sind. Dass sich in einer verbitterten Seele der Friede nicht entfalten kann, ist eine Tatsache, die auch aus der Psychologie bekannt ist. Verbitterung kann nur durch den festen Willen nach Frieden gelöst werden. Die Botschaften des Himmels in Medjugorie zum Thema Versöhnung münden im Sakrament der Busse. In diesem wunderbaren Sakrament dürfen wir Befreiung erleben und die grosse Barmherzigkeit Gottes erfahren. Die Beichte ist das grösste Geschenk des Friedens, das wir von Gott erhalten haben. Wer beichtet, wird versöhnt mit Gott, mit den Mitmenschen und mit sich selber.

Unzählige Aufrufe des Himmels sind in die Welt hinaus gegangen: Geht zur Beichte! Habt Vertrauen! Lasst euch versöhnen! Vor Ostern hat auch Papst Franziskus diese Botschaft an die Menschheit gerichtet. Die Beichte als zärtlicher Liebesbeweis Gottes.

Und doch, Frieden und Kampf gehören zusammen. Denn Satan versucht Hass und Neid zu säen. Ihm bleibt oft wenig Zeit, darum schläft er nie. Ma-

ria hat in Medjugorie ein „Schild“ gegen Satan geschenkt. Sie bittet: „Liebe Kinder, heute fordere ich euch auf, heilige Gegenstände in Euren Häusern anzubringen. Tragt auch solche bei euch, weil Satan euch dann weniger oft in Versuchung führen wird, wenn ihr gegen ihn gewappnet seid.“ Damit sich der Friede besser ausbreiten kann und der Widersacher abgeschwächt wird in seinem Bemühen um Seelen, gibt es den Segen und die



gesegnete Gegenstände. Segen umhüllt das Gute, verbreitet Frieden wie an Christi Himmelfahrt. Der Herr segnet die Menschen, bevor er sie verlässt, um in der Eucharistie bis zur Wiederkunft anwesend zu sein. Segen bedeutet, einen Gegenstand oder Menschen mit Frieden zu umhüllen. Das Angebot an gesegneten Gegenständen ist gross, vom Haussegen bis zu den Sakramentalien, z.B. die Wunderbare Medaille, das Benediktuskreuz, die Skapuliere, der Rosenkranz, das Kreuz in den Wohnräumen, die Darstellung von Heiligen, das Weihwasser und vieles mehr. Wir erinnern uns in diesem Zusammenhang gerne an die selige Mutter Teresa von Kalkutta. Wo sie konnte, hat diese kleine

Ordensfrau die Wunderbare Medaille verschenkt, an Politiker, Soldaten, Eltern und Kinder. Von ihr stammt auch der Wunsch, dass jeder Jugendliche diese Medaille tragen soll. Ich habe leider die Erfahrung gemacht, dass an Wallfahrtsorten gerne gesegnete Gegenstände erworben werden, dann aber nach einer gewissen Zeit verschwinden. Trägt man in Medjugorje noch die Wunderbare Medaille, so hängt daheim schon bald wieder ein Anhänger mit dem Ying Yang Zeichen. Auch die Praktiken aus der esoterischen Ecke bringen viel Unfriede in die Häuser. Unsere Mutter Kirche hat ein unübertreffliches Angebot an Hilfsmitteln für Geist Seele und Leib. Beim Nachsinnen über Friede, darf

auch die Welt der Kinder und Jugendlichen nicht ausgeblendet werden. Was Friede ist und wie Friede gelebt werden kann, lernt der heranwachsende Mensch primär im Elternhaus. Auch wenn negative Einflüsse durch Schule und Kollegen auf jedes Kind einwirken, so bleibt das Wissen um den Weg des Friedens gespeichert in der Seele. Killergames und Kinderzimmerfernseher, Laptops und kleine Kommunikationsmittel mit Internetzugang sind wohl wenig förderlich für eine gesunde Entwicklung der kommenden Generation. Dass ein beachtlicher Anteil an Schüler Unfriede in sich trägt, ist wahrlich ein Alarmzeichen. Unfriede, der verstärkt wird durch die öffentliche Verbreitung von verletzendem

Inhalt im Internet, durch Werbung, die ein falsches Idealbild von Schönheit und Liebenswert vermittelt. Der Entzug religiöser Grundlagen und sinnstiftender Freizeitgestaltung wirft die Kinder und Jugendlichen in einen seelischen Abgrund, der ständig Angst verursacht, Versagensängste und mangelndes Selbstvertrauen nährt. Nach aussen sieht das Gegenüber oft wenig vom inneren Unfrieden in den Seelen. Es ist mir bekannt, dass Mädchen oft weinen, weil sie sich nicht annehmen, wie sie Gott erschaffen hat, nach aussen aber dringt nichts von der inneren Seelennot.

In diesen Gedanken zum Frieden, den der Mensch so sehnlichst wünscht, erkennen wir die Vielschichtigkeit dieses Themas und erfahren aber immer wieder, dass wir dem Unfrieden in uns und in der Welt nicht einfach machtlos ausgeliefert sind, sondern uns ändern können, solange wir einen Lebenshauch in uns tragen. Ein Gebet des heiligen Franziskus kann uns helfen, mit der Königin des Friedens auch selber Boten des Friedens zu sein.

Herr, mache mich zum Werkzeug deines Friedens.



Wie Hingabe zur Befreiung wird

Gabenbereitung und Hochgebet - Fortsetzung
von Leo Tanner

Niemand ist ausgeschlossen. Mit allen sucht Er Gemeinschaft: mit Petrus, der Ihn bald verleugnen wird, mit den Jüngern, die Ihn bald allein und im Stich lassen werden, mit Judas, der schon hinausgeht, um Ihn zu verraten.

Im Zentrum der Eucharistie steht eine zweifache Hingabe. Erstens die Hingabe Jesu an den Vater und an uns. Die zweite Hingabe ist unsere eigene Hingabe an Jesus und an den Heilswillen des Vaters. Ein anderes

Wort dafür heisst: Anteil am Leib und Blut Jesu Christi erhalten. Wenn wir uns mit Jesus verbinden, erhalten wir Anteil an der erlösenden Kraft Seines Todes und der neuschaffenden Kraft Seiner Auferstehung. Das will vor al-



lem in dem geschehen, was wir jetzt betrachten: in der Kommunion.

Wiederum ist der liturgische Ort der Altar, jetzt aber als Ort des Mahles. Im Wort «Kommunion» sind die beiden Worte enthalten: «Com» und «unio», was wörtlich heisst: Zusammen oder miteinander eins werden. Es geht darum, mit Jesus eins zu werden und damit mit allen, die zu Ihm gehören. Wieder wollen wir uns anhand der Emmaugeschichte in diese Heilswirklichkeit einführen lassen: «Als Jesus mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach das Brot und gab es ihnen. Da gingen ihnen die Augen auf, und sie erkannten ihn; dann sahen sie ihn nicht mehr. Und sie sagten zueinander: Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss?» (Lk 24,30–32).

Während die Beiden das Brot essen, das Jesus ihnen gibt, gehen ihnen auf einmal die Augen auf. Sie erkennen Jesus und im gleichen Augenblick sehen sie Ihn nicht mehr. So sind die beiden Jünger plötzlich wieder allein. Doch dieses Alleinsein ist anders als zu Beginn. Jetzt ist zwischen ihnen etwas geschehen. Jesus Christus ist im Essen

des Brotes in sie eingegangen und sie in Ihn. Er verbindet sie auf neue Weise miteinander.

Das Ziel der Kommunion besteht darin diese Verbundenheit mit Jesus und untereinander zu vertiefen.

Vaterunser: Nicht ich – sondern wir
Der Kommunionteil beginnt mit dem Vaterunser. Es ist das Tischgebet der Familie, des Volkes Gottes. Wir schauen zuerst auf zum himmlischen Vater, der uns das Mahl der Liebe Seines Sohnes schenkt. Bezeichnenderweise kommt in diesem Gebet kein einziges Mal das Wort «Ich» vor. Es geht um den Vater, um das Preisen Seines Namens, um das Kommen Seines Reiches, um das Geschehenlassen Seines Willens, was sich konkret darin zeigt, dass wir von Ihm das tägliche Brot empfangen, einander vergeben, uns nicht mehr selbst der Versuchung aussetzen und von allem Bösen erlösen lassen.

Embolismus (Einfügung)

Der anschliessende Embolismus (deutsch: Einfügung) greift die letzte Bitte des Vaterunsers auf: Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen und gib Frieden in unseren Tagen. Komm uns zu Hilfe mit dei-

nem Erbarmen und bewahre uns vor Verwirrung und Sünde, damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers Jesus Christus erwarten.

Mit dem freudigen Erwarten Seines Kommens ist zuerst Sein Kommen jetzt in der Eucharistie und dann Sein Kommen in Herrlichkeit gemeint. Dann – bei der Wiederkunft Jesu Christi in Herrlichkeit – vollendet sich die Heilsgeschichte. An diesen – aufs glückliche Ende ausgerichteten Schlusssatz – schliesst sich der Ruf an, der den endgültigen Sieg Gottes bekundet: Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit, in Ewigkeit. Amen.

Der Friedensgruss

Die zentrale Bitte des Vaterunsers – vergib uns ..., wie auch wir vergeben ... – wird im Friedensgruss vertieft. Der Friedensgruss des Auferstandenen hat ihren Ursprung in dem für die Freunde Jesu so bewegten Ostag. Ihr Erleben war geprägt vom eigenen Versagen. Sie haben Jesus, als Er gefangen genommen wurde, im Stich gelassen und als Freunde versagt, denn ausser Johannes war keiner von ihnen beim Kreuz dabei. Nun kommt Jesus überraschend zu ihnen kommt und sagt: «Friede sei mit euch» (Joh

20,19). Friede heisst: Es ist alles gut. Ich habe euch vergeben. Die Jünger können dies kaum glauben. Darum «sagte Jesus noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch» (Joh 20,21a).

Durch den Priester spricht der Auferstandene uns heute diesen Frieden zu: Der Friede des Herrn sei allezeit mit euch. Es geht also nicht darum, einander etwas Gutes oder irgendeinen Frieden zu wünschen, sondern um den Frieden des Herrn, ein Friede, der mitten in vielen Bedrängnissen uns von innen her tragen kann. Zu diesem Friedensgruss gehört, dass wir wie Jesus und aus Seinem Geist heraus – allen verzeihen (wollen).

Normalerweise können wir den Friedensgruss nicht allen in der Kirche geben. Darum geben wir den Friedensgruss einigen Umstehenden stellvertretend für alle. Pfarrer Kurt Gartner bezeichnet – in Anlehnung an den grossen Theologen Thomas von Aquin – den Friedensgruss als das achte Sakrament, weil in ihm und durch ihn der Auferstandene Frieden bewirkt und Beziehungen heilt.

Brot brechen und Lamm Gottes

Das Brotbrechen war die erste Bezeichnung für die Eucharistie, weil

sich hier zeichenhaft die Lebenshingabe Jesu ereignet. Wie dieses Brot gebrochen und verteilt wird, so bricht Jesus Sein Leben für uns und bewirkt damit eine neue Gemeinschaft: «Ist das Brot, das wir brechen, nicht Teilhabe am Leib Christi? Ein Brot ist es. Darum sind wir viele ein Leib; denn wir alle haben teil an dem einen Brot» (1 Kor 10,16b-17). Wenn wir alle ei-

nen Teil des Brotes Jesu in uns aufnehmen, dann verbindet uns alle dieses Brot Jesu.

Das Brechen des Brotes hat früher längere Zeit in Anspruch genommen, weil ein flacher Brotlaib in so viele Einzelteile gebrochen wurde, wie Gläubige anwesend waren. Dazu wurde so lange das Lamm-Gottes-Gebet



wiederholt, wie das Brechen des Brotes dauerte. Lamm Gottes, du nimmst auf Dich – und so hinweg – die Sünde, Schuld, Not, Krankheit, das Elend der Welt: Erbarme dich unser.

Wertschätzung und Vertrauen

Dann zeigt der Priester das gebrochene Brot, den hingegebenen Leib Jesu und sagt: Seht das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünde der Welt. Mit diesen Worten hat Johannes der Täufer damals auf Jesus hingewiesen. Heute tut dasselbe der Priester: Schaut her, der gleiche Jesus ist jetzt bei uns!

Wir antworten: Herr, ich bin nicht würdig, dass du eingehst unter mein Dach. Aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund. Damit bekennen wir zuerst: Was wir jetzt empfangen, ist ein unverdientes Geschenk, über das wir nur staunen und uns freuen können. Das Gebet ist weiter der Ausdruck unseres Vertrauens: «Komm zu mir, berühre mit Deiner Liebe das Kranke, das Unheile, das Verhärtete in mir. Du kannst mich und meine Beziehungen heil machen und mit Deiner Liebe füllen.»

Kommunion - Leib Jesu werden

«Ich gehe zur Kommunion», sagen wir oft. Doch wir essen in der Kommunion nicht etwas, nicht ein Heili-

ges Brot, sondern nehmen eine Person in uns auf. Ja noch mehr: Im Grunde nehme nicht ich Jesus in mich auf, sondern Jesus nimmt mich in Sich auf und nimmt mich hinein in die Bewegung Seiner Liebe.

Wenn der Priester zuerst die Kommunion empfängt, bezeugt er damit, dass er die Einladung – sich in den Leib des Auferstandenen hinein wandeln zu lassen und Leib des Auferstandenen zu sein – annimmt und der Gemeinde darin vorangeht.

Auf das Wort: Der Leib Christi antworten wir: Amen. Dieses Amen heisst: Ich glaube, dass ich Jesus Christus empfangen. Ich will mich fester mit Ihm verbinden und zu Seinem Leib, zur Kirche, gehören. Ich will Ihn mehr und mehr durch mich wirken lassen.

Dann dürfen wir Jesus empfangen in grosser Ehrfurcht und mit Freude! Es ist die einfache, staunende Freude, dass wir unseren Erlöser im Sakrament empfangen dürfen und zur Gemeinschaft mit Ihm, zur Hochzeit des Lammes, geladen sind. Weil die Kommunion ein hochzeitliches Fest ist, gab es in der frühen Kirche auch eine Anweisung, singend und in fest-



licher Freude zur Kommunion hinzutreten.

Danksagung und Schlussgebet

In der folgenden Gebetsstille darf ich die intime Gemeinschaft mit Jesus geniessen. Er in mir und ich in Ihm. Jetzt dürfen wir Jesus in uns und an uns handeln lassen. Wir können Ihm alle unerlösten Bereiche, Spannungen, Verhärtungen, Wunden hinhalten, damit Er diese aufbreche, durchdringe, wandle und heile.

So kann ich je nach Situation beten: „Jesus, lege in mich hinein Deine Kraft, Deinen Mut, Deine Entschiedenheit, Dein Vorangehen, Deine

Treue, Deine Leidensfähigkeit, Dein Einstehen für die Wahrheit und Gerechtigkeit, Deine Liebe zu meinem Gegner, Deine Leidenschaft für das Reich Gottes, Deinen Frieden in Scheitern und Erfolglosigkeit, Deine Offenheit für alle Menschen...“

Das Schlussgebet beendet den Kommunionsteil. Es weist meist auf die Verbindung zwischen Kommunionempfang und christlichem Lebensvollzug hin. Es ist eine Bitte, dass diese Feier in uns und durch uns der Welt Heil bringe, bis sich alles vollendet in der ewigen Herrlichkeit im Himmel.

www.leotanner.ch



Erster internationaler Friedensmarsch nach Medjugorje

22. bis 28. Juni 1992

Seit 22 Jahren nehmen viele Menschen am internationalen Friedensmarsch nach Medjugorje teil. Die Initianten wollten einen Beitrag zum Frieden mit Gott und unter den Menschen schaffen. Damals tobte seit über einem Jahr der Krieg im ehemaligen Jugoslawien. Eine Zusammenfassung vom ersten Friedensmarsch.

Ausschnitt aus einem Bericht von Medjugorje Deutschland e.V (1999.) Der Friedensmarsch im Kriegsbereich. Wir standen noch ganz unter dem Eindruck unserer Fusswallfahrt. Durch viele Gespräche, die wir nun mit Verantwortlichen in Kirche und

Politik führten, kristallisierte sich die Idee eines Friedensmarsches heraus. Es begann ein ernstes Ringen um das Ob und Wie. Kurz zuvor hatten die Serben bei ihrem Vorstoss in einem bosnischen Ort eigens darauf gewartet, bis sich eine Moschee mit gläubi-



gen Muslimen gefüllt hatte, um bewusst darauf zu schießen und alle zu töten. Ein Friedensmarsch nach Medjugorje erschien deshalb zu gefährlich und verantwortungslos. Es stellte sich die Frage, wie weit geht Gottvertrauen und wo beginnt Vermessenheit. Das Ergebnis war: Wir machten uns auf den Weg, wollten uns aber von Gott führen lassen. Wir versprachen, den Marsch abubrechen, sobald uns ein Verantwortungsträger wie Bischof, Bürgermeister oder Polizeichef vom Weitermarsch abraten würde.

Wir verbreiteten die Einladung über verschiedene Medjugorje-Zentren auch in anderen Ländern. Dies führte dazu, dass sich schliesslich 350 Medjugorjepilger zum Auftakt des Friedensmarsches in Ancona trafen. Ein

eigens dafür gechartertes Fährschiff brachte uns nach Split. Während der Überfahrt wurde eine heilige Messe gefeiert, bei der konsekrierte Hostien übrigblieben. Nach kurzer Beratung wurde der Entschluss gefasst, diese auf dem weiteren Weg mitzutragen. Wie es ein australischer Priester tags zuvor in einem Traum gesehen hatte, wurden wir so auf unserem ganzen Marsch vom eucharistischen Herrn begleitet.

In Split empfingen uns der Altbischof Frane Franic, die Seherin Vicka und Pater Leonard Orec sowie der stellvertretende Bürgermeister der Stadt. In einer anschliessenden Pressekonferenz, welche auf der Terrasse des Hafenrestaurants abgehalten wurde, erklärte der stellvertretende Bür-





germeister: „Ihr seid die lebendigen Zeugen von Medjugorje!“ Er brachte seine Anerkennung dafür zum Ausdruck, dass wir den Mut hatten, als Pilger in sein Land zu kommen und zwar in dieser schwierigen Zeit, in der alle Touristen ausgeblieben waren. Die Pressekonferenz wurde über Funk und Fernsehen im ganzen Land verbreitet. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich an der Adriaküste der Ruf: „Die Pilger kommen wieder!“ Um diese zu versorgen, kamen daraufhin die meisten Familien nach Medjugorje zurück, wo sie bis heute sind. Busse brachten uns nach Humac, das 12 km nordwestlich von Medjugorje liegt.

Betend und singend konnten wir von dort aus zusammen mit zahlreichen Einheimischen aufbrechen. Die Kroaten hatten vierzehn Tage zuvor durch eine Blitzoffensive die serbischen Stellungen um 20 km zurückgeworfen, so dass unsere Route bis Medjugorje nicht mehr in Reichweite der serbischen Artillerie lag.

Eine Oase des Friedens

In Medjugorje erlebten wir einen grandiosen Einzug. Gleich der Ort zuvor einer Geisterstadt, die Fenster verbarrikadiert, das Dorf menschenleer, die Kirche verschlossen, während die heilige Messe im Keller des Pfarrhau-



ses gefeiert wurde, so bereiteten uns nun die zurückgekehrten Einheimischen einen triumphalen Empfang. Medjugorje erwies sich wiederum als Oase des Friedens inmitten eines Landes, in dem noch drei Jahre lang erbittert gekämpft wurde. Seit unserer Initiative führt die Pfarrei von Medjugorje nun jedes Jahr am 24. Juni einen eucharistischen Friedensmarsch von Humac nach Medjugorje durch. Dieses Jahr wird es bereits das 22. Mal sein!

Dankbarkeit

Pater Leonard Orec und Pater Ivan Landeka haben in einer gemeinsamen

Ansprache am 26. Juni 1992 folgende Worte an die Pilgernden gerichtet: ... Wir wollen hier aber nicht so sehr von der Zerstörung sprechen, sondern mehr von der Erneuerung. Denn auch auf Trümmern kann Neues entstehen. Und ich glaube, gerade in diesem Sinn ist Medjugorje ein Zeichen und zwar nicht nur für diese Gegend, sondern für die ganze Welt. Dies gilt nicht nur für die materielle Zerstörung und Erneuerung, sondern auch für die geistige Zerstörung und Erneuerung...

... Es hat sich in diesen Tagen bestätigt, dass viele Leute mit uns gebetet,

gehofft und gezittert haben. Sie, die Sie hier sind, sind diese konkrete Bestätigung für uns, dass wir Recht gehabt haben und die Kirche, die Pilger an uns denken. Wir haben sehr stark erlebt, was Kirche ist durch das Mitleiden, wenn ein Bruder, eine Schwester leidet. So haben wir uns nie verlassen gefühlt, weder von den Menschen, von Gott, von niemand...

... Diese Kriegszeit haben wir als sehr schwierig erlebt, aber wir haben auch die Erfahrung gemacht, wie wenig es braucht einen Menschen glücklich zu machen...

Persönliche Erfahrungen einer 16jährigen

... Ja, die Not durfte ich miterleben. Obwohl in Medjugorje selbst nur einige wenigen Bomben fielen, die keine bedeutenden Schäden anrichteten, waren die Leute gezeichnet von all dem Leid. Oh, wie rührte es mich, als die jungen Soldaten und ganze Familien am Wegrand standen und uns weinend vor Freude zuwinkten...

... Wir kamen uns ein wenig vor, wie die Israeliten, die durch das Meer zogen. Der Herr zog wirklich vor uns her. Nach dem Gottesdienst auf der

Fähre blieben nämlich noch viele konsekrierte Hostien übrig. Wir hatten also die ganze Nacht die Möglichkeit zur Anbetung und auf dem Marsch gingen die Priester im weissen Gewand mit dem Allerheiligsten voraus. Wir beteten und sangen den ganzen Weg. Es war wirklich keine Demonstration gegen den Krieg, sondern ein Gebetsmarsch für den Frieden...

... Ganz stark durften wir die Verbundenheit mit den Zuhausegebliebenen spüren. Ich war auch erstaunt, wie viele bekannte Persönlichkeiten uns begrüßten und begleiteten. Auf

der Fähre, kurz vor der Abfahrt, wurden wir vom tschechoslowakischen Bischof Paolo Hnilica begrüßt und gesegnet. Gleichzeitig brachte uns dieser Grüsse vom Papst. In Split erwarteten uns Erzbischof Frane Franic, Pater Leonard Orec, die Seherin Vicka, der Bürgermeister von Split, das Militär und viele, viele andere, um uns willkommen zu heissen. Im Franziskanerkloster in Humac erwarteten uns Pater Slavko Barbaric und seine Mitbrüder. Kurz vor Medjugorje wurden wir von Pater Ivan Landeka (Pfarrer von Medjugorje) und der Seherin Marija empfangen. Natürlich darf man auch die Bevölkerung nicht vergessen, die überall bereit stand mit Wasser und sonstigen Getränken oder einfach nur, um uns zu sehen. Immer wieder wurde uns gedankt für unser Kommen, für all die vielen Hilfsgüter, die von Medjugorjepilgern gesandt wurden und für die Unterstützung im Gebet...

... Immer wieder wurde mir bewusst, dass der Friede nicht nur dort im Kriegsgebiet fehlt, sondern, dass er überall fehlt. In Bosnien-Herzegowina tobt ein äusserer Krieg, aber wir führen auch Krieg in unseren Herzen. Krieg mit unseren Mitmenschen, Krieg in der Schweiz. Und warum das?





Weil die Liebe fehlt. Ja, es ist falsch zu meinen, auf einen Friedensmarsch zu gehen und dann genug zum Frieden beigetragen zu haben. Nein, wir müssen zu arbeiten beginnen, arbeiten an uns selbst. Und die einzige sinnvolle Waffe irgendeinen Krieg zu bewältigen, ist das Gebet.

Betet, betet betet...

...Frieden soll herrschen zwischen Gott und den Menschen und auch unter den Menschen. Das ist die Bot-

schaft, die die Gospa ganz zu Beginn der Erscheinung gegeben hat. Beten wir auch heute für den Frieden zwischen Gott und den Menschen und unter den Menschen. In Medjugorje hat Maria gesagt, dass durch Fasten sogar Kriege verhindert werden können.

Lassen wir uns wieder neu von der Gospa zum Gebet und Fasten für den Frieden einladen.

Zu Jesus durch Maria!

Es vergeht kein einziger Tag, ohne dass ich Gott danke. Möge Maria viele berühren, viele Seelen, um sie zum lebendigen Jesus zu führen!

Janet, eine irische Pilgerin, erzählte uns voller Freude ihre Geschichte: „Katholisch seit der Wiege ging ich jeden Sonntag in die Messe, aber nur aus Gewohnheit. Mein Mann war nicht katholisch, sondern von seiner Herkunft her Hindu. Wir hatten jedoch beschlossen, dass unsere drei Kinder im katholischen Glauben erzogen werden sollten, mit einer obligatorischen Sonntagsmesse, katholischen Schulen usw. Ich dachte, das wäre meine Pflicht ihnen gegenüber. Aber ich habe ihnen nie von Gott erzählt, ich habe nie mit ihnen gebetet. Eigentlich lebte ich einen äusseren Glauben, nicht mit dem Herzen. Zudem hatte mir ein Christ gesagt, dass Jesus in der Hostie nicht gegenwärtig sei, dass es lächerlich sei, an die Realpräsenz zu glauben, und schliesslich zweifelte ich. Während der Messe dachte ich an alles ausser an Gott und ich wartete mit einer gewissen Langeweile auf ihr Ende.“

Eine sehr liebe Freundin bedrängte mich oft: „Komm mit mir nach Medjugorje!“ sagte sie mir. Schliesslich gab ich nach, ein wenig gegen meinen Willen. Im Mai 1997 waren wir eine Gruppe von sechs Freundinnen. In meinem Geist fuhr ich weg für eine nette Zeit der Freundschaft, um gemeinsam die Sonne, die Natur zu nutzen und um unter Freundinnen unsere kleinen Geschichten auszutauschen... Cool! Keine Sekunde dachte ich daran, dass ich dorthin fahre, um zu beten.

Die ersten Tage vergingen so. Das Essen schmeckte mir sehr, die reine Luft, die Sonnenstrahlen auf meiner Haut... Ich erlebte einen idealen Urlaub! Am dritten Tag führte uns unser irischer Führer in einem alten kleinen desolaten Lastwagen aus dem Dorf weg, um an einer Messe von Pater Jozo in Siroki-Brijeg teilzunehmen, da, wo während des Zweiten Welt-

krieges 30 Franziskaner den Märtyrertod erlitten hatten. Die Kirche war zum Bersten voll, obwohl sie gross war. Alle Bänke waren besetzt und die Pilger hatten sich in den Gängen so zahlreich zusammengedrängt, dass es unmöglich war weiterzugehen. Da bin ich also draussen geblieben, um zu tratschen und mich von der Sonne bräunen zu lassen. Da geschah das Erstaunlichste...

Ein Mann, ein Unbekannter, nahm mich sehr lieb bei der Hand und führte mich in den Mittelgang, indem er ohne Schwierigkeiten die Menge durchschritt, so als ob sich der Durchgang ganz natürlich vor ihm öffnete. Er stellte mich vor die Stufen des Altars, genau gegenüber dem Priester, es war surrealistisch, aber gleichzeitig schien alles die normalste Sache auf der Welt zu sein. Ich erinnere mich

nicht an den Beginn der Messe. Aber als nach der Wandlung der Priester die Hostie erhob, wurde diese in meinen Augen sehr gross und unser Herr erschien lebendig in der Hostie. Er schaute nach oben. Von diesem Moment an und während der restlichen Zeit meines Aufenthaltes in Medjugorje hörte ich nicht mehr auf zu weinen. Darauf veränderte sich mein Leben komplett.

Nach Hause zurückgekehrt gewöhnte ich mir an, jeden Tag in die Messe zu gehen. Daraus schöpfe ich alle meine Kräfte und meine Lebensfreude. Jesus ist meine wesentliche Nahrung geworden. Mein Hindu-Mann hörte sich mein Zeugnis mit Respekt an, und trotz meiner grossen Veränderung schien er nicht erschüttert zu sein. Übrigens habe ich nie versucht, ihn zu überzeugen, noch meinen Glauben zu teilen, umso mehr als er mich ihn frei praktizieren liess. Ich betete viel für ihn. Einige Jahre später, als ich zur Messe wegging, sagte er mir einfach: „Ich gehe mit dir!“ Um eine lange Geschichte kurz zu fassen: er ist jetzt katholisch getauft und wir sind eins im gleichen Glauben.

O, wie gerne würde ich mein Leben wieder bei Null beginnen und mit Jesus sein während meiner Jugendjahre! Wie sehr ich die verlorene Zeit bedauere! Aber es vergeht kein einziger Tag, ohne dass ich Gott danke, dass er sich mir geoffenbart hat. Ich bete jetzt für die Katholiken, die so sind, wie ich selbst es war, lau! Möge Maria viele berühren, viele Seelen, um sie zum lebendigen Jesus zu führen!“

Quelle: Children of Medjugorje



Liveübertragung

Das tägliche Abendprogramm kann jeweils live übers Internet mit deutscher Übersetzung unter

www.medjugorje-schweiz.ch/live

mitverfolgt werden. Besonders hinweisen möchten wir auf folgende Anlässe:

- 32. Jahrestag am 24. und 25. Juni 2013 ab 18:00
- Jugendfestival vom 1. August bis 6. August
 - 1. August ab 18 Uhr
 - 2. bis 5. August jeweils 9 bis 12 Uhr
sowie ab 16 Uhr (am Sonntag erst ab 16 Uhr).

Internationales Seminar für Ärzte und medizinisches Personal

Das erste internationale Seminar für Ärzte und medizinisches Personal, an dem mehr als 150 Ärzte, Pharmazeuten, Techniker, Krankenschwestern und Mitglieder der Aktion für das Leben aus 15 Ländern teilnahmen, wurde am Samstag, 11. Mai, mit einem Gottesdienst beendet. Das Seminar wurde am 7. Mai 2013 eröffnet. Vortragende waren Pater Ante Vučković, der Dekan des KBF in Split, und Pater Marinko Šakota, Pfarrer in Medjugorje. Das Thema dieses ersten Seminars für Ärzte und medizinisches Personal war: „Geistige Erneuerung für Leib und Seele“. Ausser der Teilnahme an den Vorträgen und verschiedener Erfahrungen haben die Teilnehmer des Seminars am regelmässigen Liturgie- und Gebetsprogramm der Pfarre Medjugorje teilgenommen. Am Mittwoch haben die Teilnehmer in den frühen Morgenstunden den Rosenkranz auf den Erscheinungsberg und am Freitag den Kreuzweg auf den Kreuzberg gebetet.

www.medjugorje.hr

Vorankündigung Gebetstreffen

Medjugorje Schweiz lädt zum Gebetstreffen mit Pater Marinko Sakota, Pfarrer von Medjugorje, ein.

9. November 2013 in Zug

10. November 2013 im Oberwallis

Details werden sobald als möglich kommuniziert.

Abo-Talon

- Gratisabonnement:** Monatsheft von Medjugorje Schweiz
Das Monatsheft erscheint elf Mal jährlich und wird kostenlos verschickt. Das Abonnement verlängert sich automatisch und kann jeder Zeit abbestellt werden.

Ich möchte folgende vergangene Ausgaben bestellen:

___ Anzahl Monatsheft(e) Juni 2013

___ Anzahl Monatsheft(e) Mai 2013

___ Anzahl Monatsheft(e) April 2013

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Tel.-Nr.: _____

E-Mail: _____

*Bitte schneiden Sie diesen Talon aus und schicken ihn in einem Couvert an:
Medjugorje Schweiz, 8840 Einsiedeln*



Medjugorje Schweiz
 Maria Königin des Friedens
 CH-8840 Einsiedeln

Sekretariat/Abos: Medjugorje Schweiz, 8840 Einsiedeln
 Telefon: 041 480 31 78 (Telefonbeantworter)
 Fax: 041 480 11 86
 Botschaften-Tel.: 041 480 03 72 (24 Std.)
 Konto: Swiss Post - PostFinance, Nordring 8, CH-3030 Bern
 International: IBAN-Nr.: CH72 0900 0000 8534 0814 8
 SWIFT-Code: POFICHBEXX
 Online: www.medjugorje-schweiz.ch, sekretariat@medjugorje-schweiz.ch
www.medjugorje.hr (offizielle Website aus Medjugorje)

Impressum



Herausgeber: Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens, (gegründet Oktober 1985)
 Erklärung: In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie „Erscheinungen, Botschaften“ und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.
 Druck: Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln
 Auflage: 8000 Exemplare
 Abbildungen: Sammlung Medjugorje Schweiz
 Bildlegende: Titelseite, Rückseite: Medjugorje Schweiz; Mittelseite: Rudolf Bayer;
 Hefnummer: Juni 2013 | Nr. 307



Botschaft vom 2. Juni

„Liebe Kinder! In dieser friedlosen Zeit rufe ich euch von neuem auf, dass ihr meinem Sohn nachgeht, Ihm nachfolgt. Ich kenne die Schmerzen, die Leiden und die Nöte, aber in meinem Sohn werdet ihr euch erholen, und in Ihm werdet ihr den Frieden und das Heil finden. Meine Kinder, vergesst nicht, dass mein Sohn euch durch Sein Kreuz erlöst und euch ermöglicht hat, von neuem Kinder Gottes zu sein, damit ihr von neuem den himmlischen Vater „Vater“ nennen könnt. Damit ihr des Vaters würdig seid, liebt und vergebt, weil euer Vater Liebe und Vergebung ist. Betet und fastet, weil dies der Weg zu eurer Läuterung ist, das ist der Weg zum Kennenlernen und zur Erkenntnis des himmlischen Vaters. Wenn ihr den Vater erkennt, werdet ihr begreifen, dass ihr nur Ihn braucht. Ich als Mutter möchte meine Kinder in der Gemeinschaft eines Volkes, in dem das Wort Gottes gehört und ausgeführt wird. Deshalb, meine Kinder, folgt meinem Sohn nach, seid eins mit Ihm, seid Kinder Gottes. Liebt eure Hirten, wie sie mein Sohn geliebt hat als Er sie gerufen hat euch zu dienen. Ich danke euch!“

Juli 2013

Di 30.07. – Mi 07.08.2013  • Adelbert Imboden
 Mi 31.07. – Mi 07.08.2013  • Adelbert Imboden

August 2013

Sa 31.08. – Sa 07.09.2013  Adelbert Imboden

**Gebetsanliegen von Papst Emeritus Benedikt XVI.
für den Monat Juni 2013**





Für eine Kultur des Dialogs, des aufeinander Hörens und des Respekts unter den Völkern und für neue Impulse für die Verkündigung des Evangeliums in den säkularisierten Gesellschaften.



September 2013

Mo 02.09. – Mo 09.09.2013  Erneuerung
 Fr 06.09. – Fr 13.09.2013  Drusberg Reisen
 Mo 16.09. – Mo 23.09.2013  Sylvia Keller
 Mo 16.09. – Mo 23.09.2013  Adelbert Imboden
 Do 19.09. – Do 26.09.2013  Drusberg Reisen
 Mo 30.09. – Mo 07.10.2013  Sylvia Keller

Oktober 2013

Sa 05.10. – So 13.10.2013  Adelbert Imboden
 Mo 07.10. – Mo 14.10.2013  Bibelgruppe Immanuel
 Fr 11.10. – Fr 18.10.2013  Pauli Reisen
 Sa 19.10. – Sa 26.10.2013  Eurobus Knecht AG

November 2013

Sa 02.11. – Sa 09.11.2013  Adelbert Imboden
 Sa 02.11. – Sa 09.11.2013  ** Adelbert Imboden

 = Buswallfahrt * = Jahrestag ** = Fastenwoche
 = Flugwallfahrt • = Jugendfestival alle Reisen mit Begleitung vorgesehen

Kontakte

Adelbert Imboden Postfach 356 3900 Brig 079 750 11 11 www.wallfahrten.ch	Bibelgruppen Immanuel Waldeggstrasse 7 9500 Wil 071 910 04 26 info@immanuel.ch	Drusberg Reisen Benzigerstrasse 7 8840 Einsiedeln 055 412 80 40 info@drusberg.ch
EUROBUS Knecht AG Hauserstrasse 65 5210 Windisch 056 461 64 65 windisch@eurobus.ch	Pauli Reisen 3910 Saas-Grund 027 957 17 57 www.paulireisen.ch	
Sekretariat der Erneuerung Postfach 127 6206 Neuenkirch 041 467 05 49 info@erneuerung.ch	Sylvia Keller-Waltisberg Andlauerweg 5 4144 Arlesheim Tel. / Fax 061 703 84 06 sylviakeller@intergga.ch	

